

ten sollte, in Augenschein nähme. Tavernier weigerte sich dessen, denn er schauderte bei dem Gedanken an einen so scheußlichen Anblick, und als er sich schlechterdings nicht dazu verstehen wollte, ließ ihm der Aga, weil er seine Artigkeit nicht dankbar anerkennen, und sein wohlwollendes Anerbieten benutzen wollte die Bastonade geben. Diese Prügel auf die Fußsohlen hatten aber für Tavernier die glückliche Wirkung, daß er sein Podagra dadurch verlor. So entspringt oft aus einem Unglück ein unerwartetes Glück für den, den es so unverschuldet trifft.

Muth eines Weibes.
In einer Lichtung am English-River, nicht weit von Moore's Mühle in diesem Staate, steht eine neue niedliche Hütte, welche einem Hrn. A. Starck angehört. Letzterer mußte Geschäfte halber eine Woche seine Heimath verlassen; während dieser Zeit blieb seine Frau mit drei kleinen Kindern allein zu Hause. Als die Nacht herannahte, schlich sich ein halb verhungertes Wolf auf das Haus zu. Die Thüre wurde zugemacht, allein der Wolf kroch unter das Haus, wo er die Familie so sehr durch sein Knurren beängstigte, daß sie sich auf den Speicher schaffte. Bei Tagesanbruch begab er sich wieder in den Wald; und Madame Starck schickte ihren kleinen Sohn in ein Nachbarshaus, um ein Gewehr zu holen, welches sie stark mit Posten lud. Als Abends der Wolf wieder kam, öffnete Madame Starck das Fenster u. schoß ihn durch daselbe nieder. Weltb.

Ein Herr Henrich von München soll die Entdeckung gemacht haben, Portraiten nach Daguerre's Methode zu nehmen, in allen Schattirungen der natürlichen Gesichtsfarbe. Sollte dem wirklich so sein wäre die Entdeckung eben so wichtig, als die ursprüngliche des Herrn Daguerre.

Wurm-Falle.—Ein neues Wurm-Mittel. Dr. Stockbridge von Bat h, Mo. macht folgenden merkwürdigen Fall bekannt: Ein Kind verschluckte zufällig mehrere Ringe, wie sie Frauen zum Zuzammenhalten ihrer Kleider gebrauchen, und als diese Ringe durch den Stuhlgang abgingen, hatten sich zum Erstaunen Aller, die es beobachteten, in jedem Ringel ein und in manchen mehrere Würmer gefangen, von denen einige 7 Zoll lang waren. Sie hatten sich alle so in den Ringeln verschlungen, daß man sie nicht, ohne sie zu zerreißen, herausnehmen konnte. Dies ist eine merkwürdige Beobachtung, die vielleicht in Fällen von Wurmkrankeiten, die allgewöhnlichen Wurmmitteln Trost bieten, wie es nicht selten zu geschehen pflegt, vorsichtige Anwendung verdienen dürfte.

B. M. S. I. (ib.)

Wir theilen unsern Lesern eine Nachricht des New-York Herald mit, die dieser aus guter Quelle erhalten zu haben behauptet, und die allerdings, wenn sie sich bestätigt, von höchster Wichtigkeit ist.

Der Präsident, Hr. J. Tyler, hat einen Plan ausgearbeitet, durch welchen der Geldumlauf, Tariff, die öffentliche Landesvertheilung, die Verwendung der Gelder und alle andere finanziellen Fragen, mit dem Staatshaushalt zusammenhängend, auf die festeste Grundlage gegründet werden, und auf solche gerechte Grundsätze, daß sie Allen Interessen und allen Parteien (?) entsprechen müßten. Der Präsident suchte genau über die einzelnen Punkte sichere Erkundigungen einzuziehen, um diesen Plan ganz vollständig bei der nächsten Session dem Congress vorlegen zu können; im Falle die Zeit zu kurz dazu sei, werde er den neuen Congress vielleicht schon am nächsten 4 März berufen. Der Herald scheint mit den Ideen dieses Planes schon näher bekannt, denn er fügt hinzu, wenn dieselben das Volk und der Congress unterstützten, so würde in weniger als 9 Monaten ein nationaler Geldumlauf ohne Copulationsmonopole existiren, der Credit der verschuldeten Staaten wieder hergestellt, die Einkünfte der Regierung der Ver. Staaten zu ihren Bedürfnissen verwendet werden können, der Tariff und die Ländereinfuhr auf gerechte Grundsätze festgestellt, der Handel belebt, die Fabriken blühend und das ganze Land gleich einen blühenden Garten sein.

Ob das ganze Land auf einen solchen Plan begierig ist, braucht nicht erwähnt zu werden. Möge der Herald das versprochene Nähere darüber nicht lange zurückhalten. (D. U.)

Speculation.—Die letzte belustigende Anekdote aus Saratoga lautet so:

Ein Gentleman logirte sich in einem Hotel ein, dessen Preise pro Woche nur auf 7 Doll. angesetzt waren. Er blieb bloß 5 Tage u. erhielt, als er abreisen wollte, eine Rechnung von 10 Thl. die er sogleich bezahlte. Pögllich fiel ihm ein, daß die Rechnung nicht richtig sein könne, und er fragte den Wirth, ob seine Bedingungen nicht 7 Thl. pro Woche seien. „Ja ja entgegnete dieser, „aber sie sind bloß 5 Tage hier gewesen, und wir rechnen 2 Thl. den Tag.“ „Gut,“ antwortete der Gast, „so geben Sie mir die 3 Thl. zurück, und ich will den Rest der Woche noch bei Ihnen bleiben.“

Neulich wurde in Arkansas einem Manne wegen Schwindel der Prozess gemacht. Die Beschuldigung ergab sich als durch aus wahr und man glaubte, die Geschwornen würden sich gar nicht erst von ihren Sitzen entfernen, um das Schuldig auszusprechen. Sie zogen sich jedoch zurück und brachten folgenden Spruch aus: „Nicht schuldig—weil der Zeuge ein Goldschneider und ein Betrüger beim Spiel ist!“

Rhode-Island.—In der Convention, welche gegenwärtig von der Charterparthey in Providence gehalten wird, um eine Staats-Constitution zu entwerfen, beantragte einer der Delegaten, Hr. Ennis, daß eine Clausel eingerückt werde, worin anerkannt wird, alle politische Gewalt und Souveränität gehe vom Volke aus, weshalb dieses das Recht habe, dieselbe nach Belieben zu ändern, reformiren oder wechseln, so bald es seine Wohlfahrt erheischt.—Diese Wahrheiten, welche die Grundlagen aller übrigen Constitutionen der Vereinststaaten bilden, wurden von der Mehrheit verworfen und für eine sonderbare, entsetzliche und gefährliche Lehre öffentlich erklärt. Von dieser Convention läßt sich wenig hoffen.

Während dessen scheint die Sache der Suffrageparthei in Washington mehr Günst als früher zu gewinnen. Der „Madisonian“ freut sich daß die Zeitung der „Providence Express“ welche von der Charterparthei unterdrückt worden war, wieder zu erscheinen angefangen hat.—Nuch weiß man daß Präsident Tyler an Gov. King ohnlangst wieder einen Brief geschrieben, worin er Mäßigung und Anerkennung gerechter Forderungen anempfohlen haben soll. Dieser Brief sollte veröffentlicht werden um Hrn. Tyler Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. [Deutsche Corresp.]

Pittsburg, Sept. 23.
In der Nacht vom Donnerstag den 8. Sept. wurde das Haus des Hrn. Philip Klein, eines alten Deutschen in Ober St. Clair Township, Allegheny Co., 5 Meilen von Pittsburg, von drei Deutschen, die sich ihre Gesichter schwarz gefärbt, erbrochen, der alte Mann sehr mißhandelt und eine goldene Uhr, ein Rock, zwei Flinten, ein Säbel, einiges Geld und mehrere andere Gegenstände mit fortgenommen. Man hat die Räuber bis jetzt nicht entdeckt. [Freiheit's.]

Ein gewisser Peters wurde am Dienstag Abend im hiesigen Theater verhaftet, angeklagt einen gewissen Joseph G. Jewell vor Kurzem in Cincinnati gefährlich gestochen zu haben. Er wehrte sich gewaltig, zog eine Pistole und Bowiemesser, wurde aber doch endlich festgenommen, mußte aber nächsten Tags wieder freigelassen werden, da die Anklage nicht betrieben wurde. [ibid.]

Trauriges Ereigniß.
Am letzten Donnerstag Abend spät wollte die Frau des Hrn. John Hoffmann von Birmingham, Pittsburg gegenüber, Kaffee brennen und war wahrscheinlich über der Arbeit eingeschlafen, als ihre Kleider Feuer fingen. Sie würde wahrscheinlich zu Asche verbrannt seyn, wenn nicht ihr Mann gerade zu jener Zeit nach Hause gekommen wäre. Die arme Frau soll schrecklich verbrannt sein, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelt und auch Hr. Hoffmann soll sich beim Dämpfen des Feuers verletzt haben, daß er ebenfalls das Bett hüten muß. [ibid.]

Pögllicher Tod.—Eine bejahrte Frau, Namens Stewart, welche in Spring Alley, zwischen D'Hara und Walnut Straße, Pittsburg, wohnte, wurde am letzten Dienstag Morgen tot in ihrem Zimmer gefunden. Da sie allein wohnte und bis spät am Morgen ihre Thüre nicht öffnete, so vermuthete man, es müsse etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein, weshalb man die Thüre aufsprenge und sie tot auf dem Boden liegend fand. [ib.]

Der Liberale Beobachter



Reading, den 4. October 1842.

Die Verhandlungen der Versammlung die an der Singing Spring gehalten wurde, erheben wir zu spät zum Einrücken.

Wer sich bei der nächsten Wahl beklagt daß er keine Wahl von Candidaten findet, weiß gewiß nicht was er will.—Die folgende Liste zeigt wie viel Candidaten im Felde sind.

- | | |
|---|--|
| Delegaten oder Pipe-Ticket.
A s s e m b l y.
Joseph Bachman,
John Potteiger,
Samuel Moore,
John Edenk.
Prothonotar:
Daniel Jung.
Registrierer:
John Green.
Schreiber der W. Sigungen:
John L. Keitmeier.
Schreiber der Waisencourt.
William Schneider.
Recorder:
Heinrich Maurer.
Commissioner:
Adam Leif.
Armen-Direktor:
Abraham Kerper.
Auditor:
David Schall. | Voluntier oder Freiwilliges Ticket.
A s s e m b l y.
Joseph Bachman,
John Potteiger,
Samuel Moore,
John Edenk.
Prothonotar:
Anthony F. Miller.
Registrierer:
William Lash.
Schreiber der W. Sigungen:
Lewis J. Pauli.
Schreiber der Waisencourt.
David Redary.
Recorder:
John W. Tylon.
Commissioner:
John Schih.
Armen-Direktor:
Mich. S. Runemacher.
Auditor:
Thomas S. Jones. |
|---|--|

Voluntier Ticket No. 2.
Für Prothonotar—Anthony F. Miller.
„Registrierer—Benjamin Flett.
„Recorder—Herman Beard.
„Schr. d. Waisencourt—David Redary.
„Schreiber d. Sigungen—Lewis J. Pauli.

Bei einer Versammlung die vorige Woche, wahrscheinlich unter Anführung des berühmten Col. Lindsey, gehalten wurde, formirten die Anwesenden folgendes

Voluntier Ticket No. 3.
Für Prothonotar—Anthony F. Miller.
„Registrierer—Benjamin Flett.
„Schr. d. Sigungen—Hugh Lindsey.
„Recorder—Herman Beard.
„Schr. d. Waisencourt—David Redary.
Auffer diesen Tickets werden wahrscheinlich auf ihre eigene Hand im Felde sein:
Für Registrierer:
Jacob Lang, Peter Gilbert.
Für Recorder:
Andreas Kepner, William S. Nichthorn.

Wieder zwei Brücken verbrannt.
Vermuthlich das Werk eines Brandstifters.—Ungefähr um 11½ Uhr am Dienstag Abend wurden die Montgomery County Brücke und die Brücke in der Readinger Eisenbahn, welche über die Mill Creek führten, etwa zwei Meilen oberhalb Renayunk, durch Feuer zerstört. Die beiden Brücken waren beinahe miteinander verbunden. Früh am Abend versuchte ein Mann mit einem Krug und Bündel durch das Brückenthor bei Renayunk zu gehen, wo man vermuthete daß der Krug Terpentinspiritus enthalte, aber der Thorhalter wollte ihn nicht passieren lassen, weil er kein Brückengeld bezahlte. Ein Handgemenge entstand, worauf ihn der Thorhalter verließ und in das Hölzhaus ging, um Hilfe zu rufen, während der Zeit war aber der Keel entwischt. Um 11 Uhr stand die County Brücke in Flammen, die sich bald der Eisenbahn-Brücke mittheilten und beide verbrannten. Der oben erwähnte Keel war ohne Zweifel der Brandstifter. Nach dem Feuer sah der Wache haltende Mann einen verdächtigen fremden Mann durch Renayunk gehen, da er aber richtige Auskunft gab wo er herkam und wo er hin wollte, ließ man ihn gehen.

Die Eisenbahn-Brücke war 100 Fuß lang und der Verlust der Gesellschaft beträgt vier bis fünf Hundert Thaler. Die Brücke wird auf jeden Fall in wenigen Tagen wieder fertig sein. Die Eisenbahn-Gesellschaft bietet eine Belohnung von tausend Thaler für die Entdeckung und Verhaftung des Brandstifters und es steht zu erwarten daß er der Gerechtigkeit überliefert werden wird. Der Wächter an der abgebrannten Brücke wurde wegen Vernachlässigung seiner Pflicht verabschiedet. Die übrigen Wächter an den Brücken längs der Eisenbahn sind jetzt Alle bewaffnet.

Damit die Passage auf der Eisenbahn nicht unterbrochen wird, ist eine Nothbrücke auf der Stelle der abgebrannten errichtet, über welche die Passagiere gehen müssen, aber durch diesen Aufenthalt erhalten wir die Philadelphia Briefpost täglich um drei bis vier Stunden später wie sonst gewöhnlich.

Von Europa.—Das Dampfschiff Britisch Queen brachte die Nachricht, daß der König von Hannover am 6. September in Düsseldorf gestorben sein soll. Der König wohnte der großen Heerschau bei, wurde aber von dem Genuße einiger Erfrischungen krank und soll in Folge davon gestorben sein.

Wir sind schon mehrmals gefragt worden wie es dieses Jahr mit der Wahl in Berks County stände, ob nur ein Ticket formirt wäre und ob man für dies Ticket stimmen müsse, wenn man zur Wahl ginge? Wir haben bei der kommenden Wahl wenig oder gar nichts zu erinnern, denn es kann und gleichviel sein wer die Laibe und Fische verzehrt. Wir hatten uns eigentlich vorgenommen kein Wort über die diesjährigen Wahlanglegenheiten zu verlieren, nur die offenbaren Böbrenlegereien, die bei der diesjährigen Delegaten-Convention ungewöhnlich stark betrieben wurden, veranlaßten uns etwas über die Schönheiten jenes Systems zu sagen, welches besonders von denjenigen gelobt wird, denen es gelang für ein Keimchen auf den Wahlzettel zu kommen.

Alle Solche, die nicht gesonnen sind für das Delegaten oder Peip-Ticket zu stimmen, finden hinlänglich genug freiwillige Candidaten, welche, auf ihr eigenes Verdienst und auf ihren eigenen guten Ruf rechnend vor dem Volke erscheinen und daher ebensogut der Unterstützung freier Männer werth sind, wie jene die durch die Delegaten dem Volke aufgedrungen werden. Die Zahl derjenigen Freimänner, welche nicht geneigt sind für das Delegaten-Ticket zu stimmen, ist gewiß groß, aber dennoch sollte Keiner von ihnen am Wahltag zu Hause bleiben.

Die Unterstützung freiwilliger Candidaten für Aemter, ist das einzige wirksame Mittel die in Berks County schon lange herrschende üble Gewohnheit abzubringen, wonach nur wenige Politiker sich ein erbliches Recht anmaßen die Aemter zu vertheilen und ihre Günstlinge und Freunde damit zu beschenken.

Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, daß Berks County seine Repräsentanten in der Besetzung vertraut hätte, aber es scheint, daß man bei der Voluntiers-Versammlung über diesen Punkt entweder nicht einig werden konnte oder denselben nicht berühren mochte, und die Delegaten waren mit dem Betragen unserer vorjährigen Repräsentanten so gut zu frieden, daß sie ihre Namen ohne Weiteres wieder auf den Zettel setzten und ihnen somit ein eisernes Privilegium gaben diesen Winter wieder nach Harrisburg zu gehn und dort täglich drei Thaler zu machen. Es versteht sich von selbst, daß Niemand für diese Staatsmänner zu stimmen braucht, denn sie sind durch die Delegaten erwählt und soll es genug.

North Carolina.—Der Raleigh Register vom 23. September enthält eine vollständige Angabe von den Stimmen für Gouverneur, die in jenem Staat bei der letzten Wahl eingegeben wurden, wie folgt:

Morehead, Whig,	36,705
Henry, Loko,	31,711

Morehead's Mehrheit 4,994
Das ist doch mal wieder ein Whig-Sieg und ein Beweis daß die Lokofokos nicht Alles kriegen was sie zu erhaschen streben.

Ein Compliment.—Diejenigen Blätter in Berks County, welche das Delegaten System Ticket unterstützen, sind der Meinung daß die Whigs, welche zur Wahl gehen, alle für das Voluntier Ticket stimmen würden.—Ein so schönes Compliment, das wir wahrlich nicht erwartet hätten.—Dies kommt gewiß das von weil sie wissen daß die Whigs es immer mit den Ehrlichst en halten und daß sie selbst einsehen daß die Formirung ihres Delegaten Tickets mehr durch Ehrlichkeit als durch gewöhnliches Stimmen geschah.

Die herannahende Wahl in Alt-Berks wird eine Kampf zwischen zwei Parteien aber einen zwischen pipe-laying und dem Voluntier System abgeben. Die Beschuldigung daß bei der Delegaten-Versammlung, die den Wahlzettel formirte, mehr Stimmen eingegeben wurden wie Delegaten da waren, ist noch nicht hinlänglich widerlegt und wird von ihren Gegnern, auf guten Grund, standhaft behauptet. Die nächste Wahl wird nun eine herrliche Gelegenheit darbieten, zu sehen in wie fern Alt-Berks das „Nöbrenlegen“ begünstigt. Es ist zwar seit langen Jahren Mode gewesen daß die ehelichen Bauern und alle Anders die im Lande wohnen, Alles schludern in Reading eingebrocht wird, so steht doch zu erwarten daß es dies Jahr nicht so gut abgehen wird, weil das dazubietende Gericht zu sehr nach „Werdorbenheit“ schmeckt

Colt, der Mörder.—Dieser Unmenschen, welcher vor ungefähr einem Jahre bekanntlich auf eine barbarische Art einen Buchdrucker ermordete, erhielt vorige Woche wieder ein neues Verhör vor der Court von Oyer und Terminer in New York, und wurde verurtheilt am 18ten November gehängt zu werden. Er hörte sein Urtheil geduldig an und erluchte den Richter die beim Urtheilsprache gewöhnlichen Ermahnungen und Formalitäten wegzulassen. Nach dem machte er aber wieder Anspruch für ein neues Verhör vor der Court zur Verichtigung von Verthümern, indem er der Meinung war daß die Jury sich beim Aussprache des Urtheils über ihn geirret habe. Es ist augenscheinlich daß Colt den Tod noch wenig fürchtet—und einige Newyorker Blätter sind der Meinung daß er nicht gehangen wird, wenn er gleich zum To-

de verurtheilt wurde. Man erwartet daß sein Urtheil zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe umgeändert werden wird.

Gebissen.—Ein Herr in Philadelphia, der in der Post Office einen Griff in seine Tasche verspürt, wodurch sein Taschenbuch fortgewandert war, verschaffte sich eine kleine Wasser-Schildkröte, die er, mit dem Kopfe nach oben, in seine Rocktasche praktizirte und so versehen wanderte er nach dem Plage wo er sein früheres Mißgeschick hatte, um einen Brief zu holen. Während er im Gedränge wartete bis die Reihe an ihn kam, fühlte er etwas grabbeln und mußte daher daß irgend ein langfingeriger Herr eine Speculation in seiner Tasche machte, der den jungen Schnapper wahrscheinlich für ein wohlgefülltes Taschenbuch hielt. Der Besitzer der Schildkröte lächelte still vor sich u. wartete ruhig was da kommen würde. Pögllich entstand ein Straucheln und ein halbunterdrückter Schrei wurde hörbar, die Hand wurde schnell zurückgezogen, die Schildkröte hatte sich an einem Finger festgebissen. „Jemand hat meine Taschen bemauset,“ sagte der Herr, sich herumdrehend, wo er den Deliquenten erblickte, der voll Schmerz seine Hand in die Hoshe streckte—der Schnapper hielt an wie ein Bullenbeißer—das Blut floß herab auf den Fuß und der arme ertrappte Langfinger, dessen Augen Thränen überflossen, bat um Barmherzigkeit. Man befahl ihm sich mit seiner Beute zu entfernen, was er schnell that, und er war ohne Zweifel eben so eilig seinen Preis wieder los zu werden, wie er im ersten Falle war denselben zu erhaschen.—Der war gebissen.

Thomas Lloyd, früher City Collector von New York, welcher etwa \$90,000 von den öffentlichen Geldern zu sich stachte und von New York im letzten März nach den Cap Verd Inseln segelte, in der Brigg Hope, starb am gelben Fieber auf seiner Rückreise nach Amerika, etwa 10 Tagereisen von Goree, in Afrika. Sein Körper wurde in die Tiefe gesenkt und seine Papiere und Dokumente befinden sich in Händen des Gesundheits-Beamten von States-Eiland.

Dr. Joseph J. Peter, weit bekannt als ein berühmter Pflanz- und Quackmedizins-Fabrikant, beging vorige Woche in New York Selbstmord, indem er sich selbst mit einem Taschentuche an seiner Bettlade erhängte. Geldverlegenheiten sollen die Ursache dazu gewesen sein.

Der „Adler“ benachrichtigt seine Leser daß Anthony F. Miller der Whig Candidat für Prothonotar sei und die Stimmen dieser Partei erwarte, und denkt wahrscheinlich durch dieses Wandver ihm die Stimmen seiner eigenen Partei zu entziehen.

Wir glauben daß Hr. Miller nichts dagegen haben wird wenn Whias für ihn stimmen, sondern als freiwilliger Candidat dankbar sein wird für die Stimmen aller Parteien, und wir möchten fast glauben, daß Herr Tuna, der Delegaten-Candidat, selbst einige Whig-Stimmen annehmen wird, obwohl sein Name auf dem Delegaten-Ticket steht.

Unstük zur See.—Die Briga Impuls entdeckte am 30ten August, auf ihrer Reise von Baltimore nach Kingston, Jamaica, das Schiff St. Louis, von Boston nach New-Orleans bestimmt, in Flammen und retteten von demselben den Capitän, die Mannschaft und Passagiere, zusammen 24 Personen. Am 3. September, 4 Tage nach obigem Ereigniß, wurde die Impuls auf das Capanus Riff geworfen und total zertrümmert. Die Passagiere und Mannschaften beider Schiffe retteten sich und kamen nach Turks-Eiland.

In der Gegend von Rochester im Staate New York existirt eine Räuberbande, durch die viel Unheil geschieht. Erst neulich wurde ein alter Mann, Namens Rochester, in seinem Hause überfallen und nach standhafter Gegenwehr zu Tode geprügelt, während seine Frau gezwungen wurde, die Gräueltaten mit anzusehen, und jetzt haben schon wieder ein paar Kerle wahrscheinlich von derselben Bande, in jener Gegend eine ähnliche That vollbracht. Sie beabsichtigte, einen Franzosen, Namens Girard, bei dem sie viel baares Geld vermuteten, zu überfallen, wurden aber zufällig nach einen falschen Hause gemieden. Ehe sie in dasselbe eindringen, legten sie ihre Oberkleider ab und machten Masken vor die Gesichter und fielen so über den Eigenthümer des Hauses, Major Nobles, und einen Arbeitmann welchen derselbe bei sich hatte, her und suchten sie durch Prügel zum Verständniß zu bringen, wo das Geld versteckt sei. Der alte Mann konnte aber nicht gestehen, weil er durchaus kein Geld im Hause hatte und sie schlugen nun an ihn ein, bis er fast bewusstlos niedersank. Das Geschrei der Frauenszimmer, welche im Hause waren, trieb die Räuber endlich fort. Sämmtliche Polizeibeamten von Buffalo und ein großer Theil der Bewohner von Williams ville haben sich aufgemacht und verfolgen die Spur der Räuber. (A. u. n. Weltb.)